



Verwaltung macht Zukunft

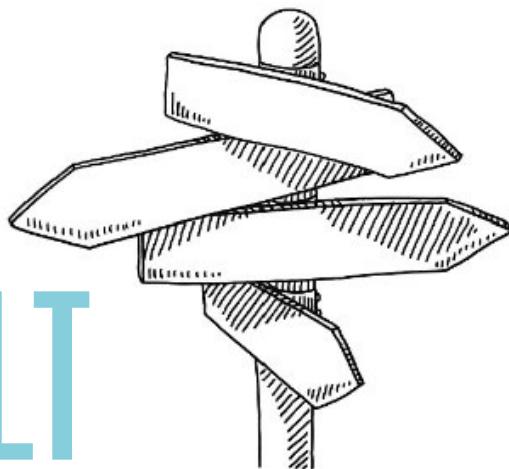
..... MACH EXPERTISE

AUF DEM WEG ZUR DIGITALEN SOUVERÄNITÄT IM BUND

Von der Strategie zur Umsetzung mit dem
Bundestemplate der MACH GmbH



INHALT



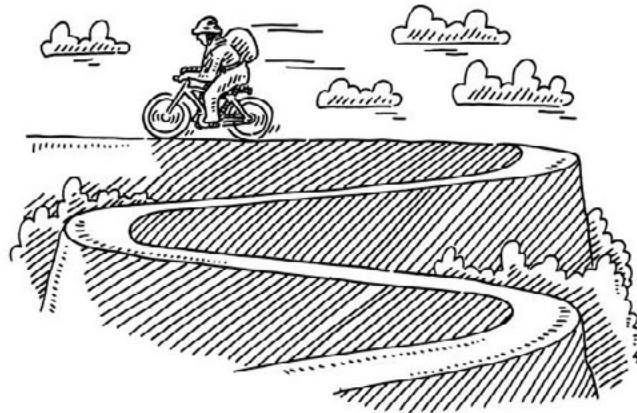
<i>Management Summary</i>	3
Kapitel 1	
<i>Digitale Souveränität. Ein Begriff mit vielen Implikationen</i>	4
Kapitel 2	
<i>Die Weichen stellen. Souveränitätsarchitektur des Bundes (Sicht ITZBund)</i>	5
Kapitel 3	
<i>Vom Prinzip zur Praxis: Quick Wins im Finanz- und Beschaffungsprozess</i>	6
Kapitel 4	
<i>Lösungsbaustein von der MACH AG: Das Bundestemplate</i>	7
Kapitel 5	
<i>Entlang klarer Leitplanken. Governance, Architektur und Migration</i>	9
Kapitel 6	
<i>Messbare Fortschritte. Ihre Vorteile in Zahlen</i>	10
Kapitel 7	
<i>Zum Start. Handlungsempfehlungen für Bundesbehörden</i>	11
<i>Ausblick</i>	13
<i>Glossar (Auswahl)</i>	14

Quelle

Zusammenfassung und Einordnung des Webinars [Datensouveräne Haushalts-IT jetzt: Quick Wins im Bundes-Rahmenvertrag](#), mit Beiträgen von Henri Schmidt (MdB), Holger Lehmann (ITZBund), Benedikt Hüppe (MACH GmbH) und Dr. Kristina Heße (Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas)

MANAGEMENT SUMMARY

*Souveränität ist kein Zustand,
sondern ein Weg*



Digitale Souveränität ist kein Schlagwort, sondern ein Gestaltungsauftrag: Bundesbehörden müssen Technologien, Daten und Betriebsmodelle selbstbestimmt wählen, steuern und wechseln können. Es geht nicht darum, alles selbst zu entwickeln, sondern um Wahlfreiheit, Verhandlungsmacht und ein bewusstes Management von Risiken.

Die politische Richtung ist gesetzt: DeutschlandStack, ZenDiS-Initiativen und die Bundescloud 2.0 zeigen, wohin die Reise geht. Gleichzeitig bestimmen Abhängigkeiten, Fachkräftemangel und steigende Sicherheitsanforderungen die Realität. Digitale Souveränität ist deshalb kein Zustand, sondern ein Weg. Er verlangt klare Prioritäten, verbindliche Standards und eine Architektur, die Wechseloptionen offenhält.

Dieses Expertisepapier zeigt, wie sich der Pfad pragmatisch gehen lässt. Der Prozess vom Haushalt zur Beschaffung (Purchase-to-Pay) eignet sich optimal für den Einstieg. Hier ermöglichen standarde Referenzprozesse, definierte Schnittstellen (z. B. HKR, E-Rechnung) und klare Betriebsmodelle schnelle Verbesserungen mit messbarem Nutzen.

Die MACH AG liefert einen konkreten Beitrag: das Bundestemplate. Es ist interoperabel, HKR-integriert und unterstützt den datensouveränen End-to-End-Prozess. Außerdem lässt es sich flexibel betreiben: On-Premises, in Private-Clouds oder, wo zulässig, in Public-Cloud-Umgebungen. Behörden erzielen damit schnelle Erfolge („Quick Wins“), ohne den strategischen Anspruch der digitalen Souveränität aus den Augen zu verlieren.

Kapitel 1

DIGITALE SOUVERÄNITÄT

Ein Begriff mit vielen Implikationen

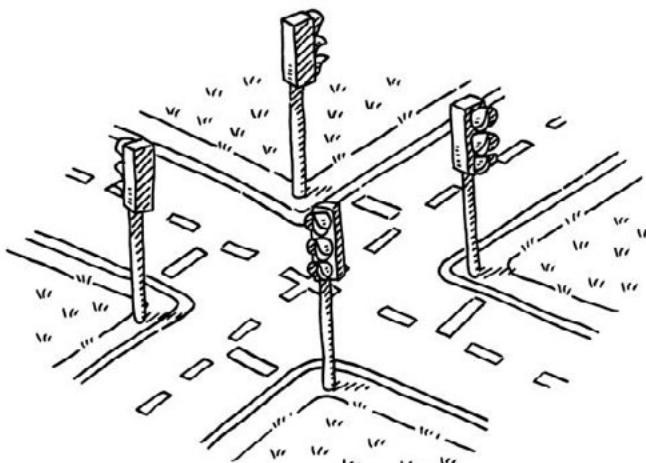
Digitale Souveränität bedeutet Eigenkontrolle und Wahlfreiheit über Technologien, Datenflüsse und den Betrieb. Somit ist digitale Souveränität der Gegenentwurf zu Abhängigkeiten und Lock-ins, die Handlungsspielräume einengen. Wie riskant insbesondere monolithische Abhängigkeiten sind, zeigt sich überdeutlich anhand von Preis- und Lizenzschocks durch Herstellerübernahmen, geopolitische Spannungen und steigende Schutzanforderungen bis zur Schutzstufe „Verschlusssache – Nur für den Dienstgebrauch“ (VSNfD).



„*Verschlusssache – Nur für den Dienstgebrauch*“:
VSNfD beschreibt die höchste Schutzstufe.

Gleichzeitig ist die IT-Landschaft in der öffentlichen Verwaltung historisch gewachsen und stark heterogen. Datenmigrationen und Systemwechsel binden Geld, Zeit und Fachkräfte. Deshalb braucht es einen realistischen Blick: Digitale Souveränität entsteht nicht durch Maximalforderungen, sondern durch Planung, Standards und nutzbare Alternativen mit klaren Migrationspfaden und bewussten Prioritäten.

Der politische Rahmen dafür ist vorhanden: DeutschlandStack, die Initiativen von ZenDiS (Open-Desk/OpenCode) und Investitionen in souveräne Infrastrukturen liefern erste Leitplanken. Jetzt geht es darum, diesen Rahmen mit Leben zu füllen – durch konkrete Umsetzung, messbare Fortschritte und eine skalierbare Architektur.



Kapitel 2

DIE WEICHEN STELLEN

Souveränitätsarchitektur des Bundes (Sicht ITZBund)



Das ITZBund beschreibt digitale Souveränität als Ergebnis konsolidierter Grundlagen und echter Multi-Cloud-Fähigkeit.

Eine zentrale Leitidee lautet: Es gibt kein „One-fits-all“. Stattdessen braucht es ein gesteuertes Zusammenspiel von Private, Near und – wo die Datenlage es zulässt – Public-Cloud-Räumen. Die Bundescloud 2.0 bildet hierfür eine sichere, georedundante Basis bis zur Schutzstufe VS-NfD.

Öffentliche IT-Dienstleister übernehmen dabei eine klare Rolle: marktgängige Produkte veredeln, Standardisierung vorantreiben und nur dort individuell werden, wo viele profitieren. So entsteht Souveränität nicht durch vollständige Autarkie, sondern durch Standards, Interoperabilität, Exit-Fähigkeit und konsequentes Risikomanagement.

Das heißt aber auch: Architekturen müssen von Beginn an Wechseloptionen vorsehen, Datenportabilität sicherstellen und Compliance-Anforderungen integrieren, darunter IT-Sicherheit, Datenschutz und Barrierefreiheit, um nur einige zu nennen. Nur so bleibt die Verwaltung flexibel und behält die Kontrolle über ihre digitalen Grundlagen.

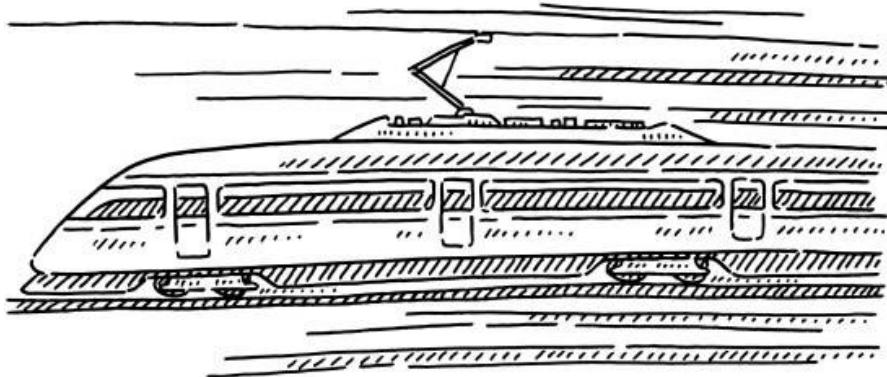


Standardisierung ohne „One-fits-all“ ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die digitale Souveränität.

Kapitel 3

VOM PRINZIP ZUR PRAXIS

Quick Wins im Finanz- und Beschaffungsprozess



Der Purchase-to-Pay-Prozess ist prädestiniert, um digitale Souveränität konkret erfahrbar zu machen. Der Prozess ist rechtlich klar geregelt, hoch standardisiert und reicht von der Bedarfsmeldung über Bestellung und Wareneingang bis hin zu E-Rechnung, Anordnung, Zahlung und Auswertung. Außerdem lassen sich Medienbrüche vermeiden, Schnittstellen sind definiert (z. B. zentrale Rechnungseingangsplattform des Bundes, HKR-Verfahren) und Zuständigkeiten eindeutig.

Als bundesfinanzierte Einrichtung liefert die Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas ein Praxisbeispiel aus der öffentlichen Hand. Die Verwaltungsleiterin, Dr. Kristina Heße, setzt bewusst auf „Standard vor Individualisierung“: Ein Template mit HKR-Integration reduziert den Einführungsaufwand und die Folgekosten. Der eingeführte Referenzprozess sorgt für Transparenz und Tempo, ohne die Besonderheiten der Einrichtung auszublenden.

Entscheidend ist eine klare Roadmap. Dazu gehört, Anträge früh anzustoßen, Testfälle gegen die Bundeskasse zu fahren, Schulungen nah am Go-Live zu platzieren und die Inbetriebnahme zu begleiten. Ebenso wichtig ist das Change Management mit wesentlichen Vorgaben wie Informationen offen teilen, Beteiligte aktiv einbinden, eine konstruktive Fehlerkultur fördern und Ressourcen freistellen. So entstehen schnelle, messbare Erfolge („Quick Wins“), die den Weg für weitere Souveränitätsprojekte ebnen.



Eine klare Roadmap ist entscheidend, um Transparenz und Tempo zu erzielen.

Kapitel 4

Lösungsbaustein von der MACH GmbH DAS BUNDESTEMPLATE

Das Bundestemplate ist ein standardisierter, interoperabler Lösungsbaustein für die Haushaltsbewirtschaftung des Bundes. Ziel ist ein durchgängiger, datensouveräner Prozess, der fachlich vollständig, revisionssicher und anschlussfähig an die Architekturziele des Bundes ist.

Was umfasst das Template?

HINTERLEGTE FUNKTIONEN

- Haushaltsplanung inklusive Versionierung und kollaborativer Erstellung
- Budgetierung und Bewirtschaftung mit Mittelbindung
- E-Rechnung mit direkter Anbindung an die zentrale Rechnungseingangsplattform
- automatisierte Übergaben und Rückmeldungen zum HKR-Verfahren
- Anlagebuchhaltung, Kosten- und Leistungsrechnung
- aussagekräftige Auswertungen für die Rechnungslegung



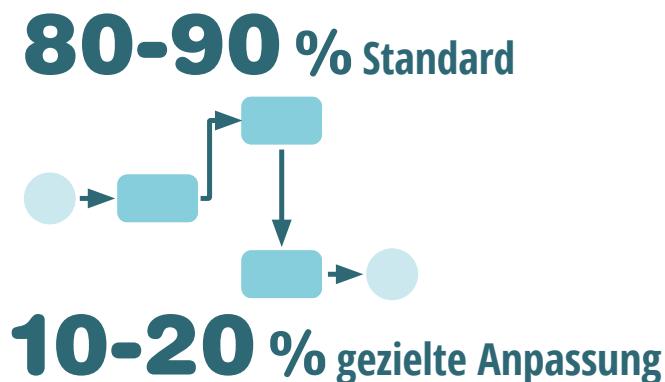
Ziel ist ein durchgängiger, datensouveräner Prozess – fachlich vollständig, revisionssicher und anschlussfähig.

REFERENZPROZESS

Ein BPMN-basierter Referenzprozess bildet die End-to-End-Abläufe ab.

DAS PRINZIP LAUTET

- rund 80–90 % Standard
- 10–20 % gezielte Anpassung
- schnelle Einführung
- langfristige Wartung



BETRIEBSMODELLE UND SOUVERÄNITÄT

Behörden entscheiden selbst über ihr Betriebsmodell.

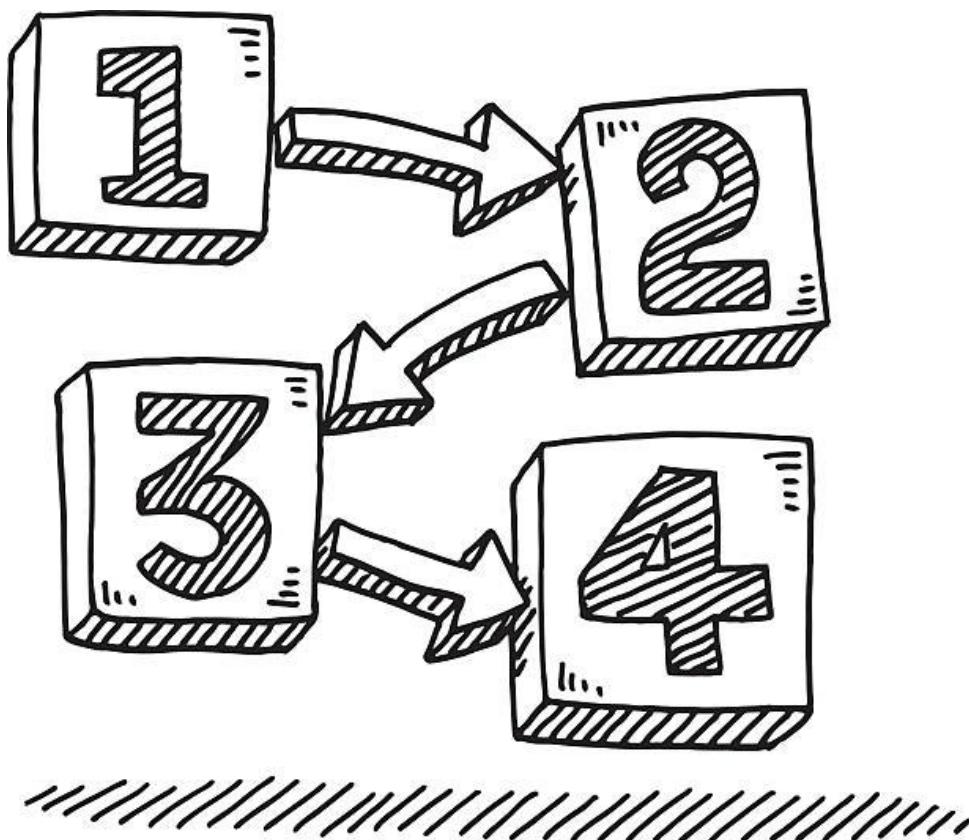
Die Optionen umfassen On-Premises im eigenen Rechenzentrum, den Private-Cloud-Betrieb bei deutschen Partnern oder – wo Datenlage und Compliance es erlauben – in Public-Cloud-Umgebungen. Die Entscheidungshoheit liegt weiterhin in der Hand der Verwaltung, Exit-Fähigkeit und Datenportabilität sind von Beginn an integriert.

BESCHAFFUNG

Über einen Bundesrahmenvertrag lässt sich das Template einfach und zügig beauftragen – ohne eigenes EU-Vergabeverfahren, zu zentral verhandelten Konditionen und mit passenden Behördenlizenzen. Der Effekt: kurzer Time-to-Value bei gleichzeitig hoher architektonischer Disziplin.



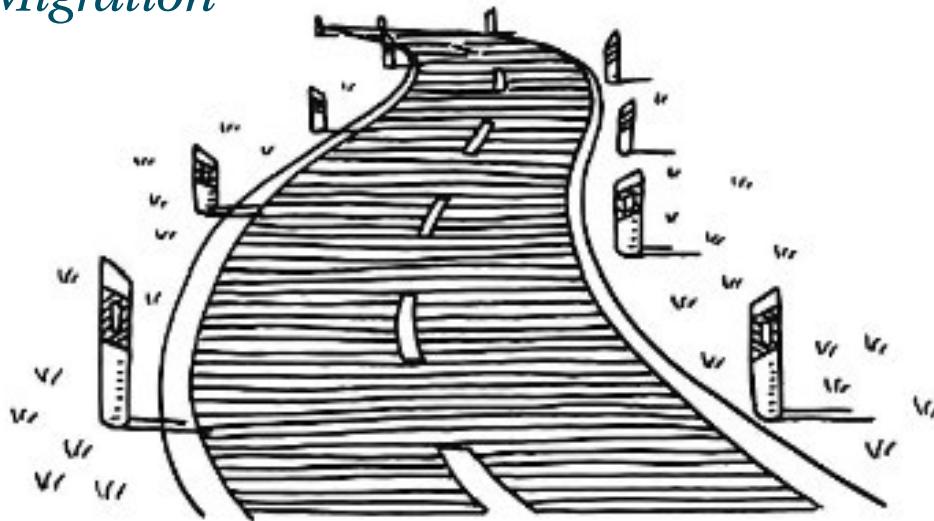
Über einen Bundesrahmenvertrag lässt sich das Template einfach und zügig beauftragen.



Kapitel 5

ENTLANG KLARER LEITPLANKEN

Governance, Architektur und Migration



Digitale Souveränität entsteht nicht zufällig, sondern entlang klarer Leitplanken. Für die Architektur heißt das: Offene Standards und Schnittstellen sind gesetzt, von API-First über BPMN 2.0 bis hin zu XRechnung/ZUGFeRD und HKR-Standards. Jegliche Anforderungen an die Sicherheit sind von Beginn an integriert: Security by Design mit Härtung, Trennung, Protokollierung und fein granularen Berechtigungen inklusive Schutzstufen bis VSNFd.

Für die Migration gilt: erst den Standard aktivieren, dann maßvoll konfigurieren. Schnittstellen zu HKR und E-Rechnung werden früh eingebunden und in realistischen Piloten erprobt. Roll-in-Szenarien in Wellen vermeiden den Big Bang und schaffen Stabilisierungsfenster.

Zentral ist zudem die Exit-Fähigkeit: Eine durchgängige Dokumentation und Datenexporte sichern jederzeit die Möglichkeit zum Wechsel. Damit wird das Exit-Management vom Schlagwort zum Kernelement jeder Souveränitätsarchitektur.



Eine durchgängige Dokumentation und Datenexporte sichern die Exit-Fähigkeit.

Kapitel 6

MESSBARE FORTSCHRITTE

Ihre Vorteile in Zahlen

Mit dem BundesTemplate erzielen Bundesbehörden messbare Fortschritte in Wirtschaftlichkeit, Qualität und Souveränität, ablesbar an klaren Kennzahlen.

Effizienz: Durch durchgängige Digitalisierung sinken Durchlaufzeiten, Nacharbeitungen und Betriebsaufwände spürbar.

Qualität: Standardisierte Prozesse erleichtern Upgrades und Audits. Barrierefreiheit und Datenschutz werden durchgängig adressiert.

Souveränität: Die Wahlfreiheit bleibt erhalten. Die Betriebsmodelle sind stets variabel, Lock-in-Risiken nehmen ab. Die Exit-Fähigkeit wird zur gelebten Praxis.

ZIELGRÖSSEN FÜR DIE PRAXIS



Median-Durchlaufzeit von E-Rechnung bis Zahlung

-30 % in 12 Monaten

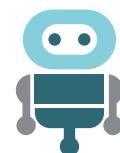
Fehlerquote/Nachbearbeitungen
je 1.000 Belege:

-40 %



Automatisierungsquote im P2P-Prozess:

+25 Prozentpunkte



Time-to-Deploy

-50 %



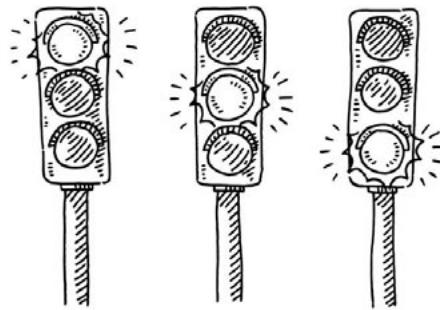
Souveränitätsindex (Betriebswahl, Exit-Fähigkeit, Datenportabilität):
80 von 100 Punkten

Klare Kennzahlen geben Orientierung und machen den Weg zur digitalen Souveränität messbar. So werden Fortschritte transparent.

Kapitel 7

ZUM START

Handlungsempfehlungen für Bundesbehörden



*Wie also vorgehen?
Setzen Sie auf sechs simple Säulen:*

1

Ziele klar festlegen

Definieren Sie, was „Wahlfreiheit“ in Ihrer Organisation konkret bedeutet – inklusive klarer Exit-Kriterien – und verankern Sie dies verbindlich in Vergaben, Architekturprinzipien und Betriebsvereinbarungen.

2

Mit Quick-Wins starten

Priorisieren Sie Haushalts- und Beschaffungsprozesse. Standard-Templates mit Referenzprozessen und HKR-/E-Rechnungsintegration liefern schnelle Wirkung und schaffen Vertrauen für die nächsten Schritte.

3

Multi-Cloud aktiv steuern

Nutzen Sie nicht nur mehrere Clouds – steuern Sie sie. Etablieren Sie Governance-Strukturen (Policies, Servicekatalog, Brokerfunktionen, Observability) und verzahnen Sie FinOps mit SecOps.

4

Standards diszipliniert nutzen

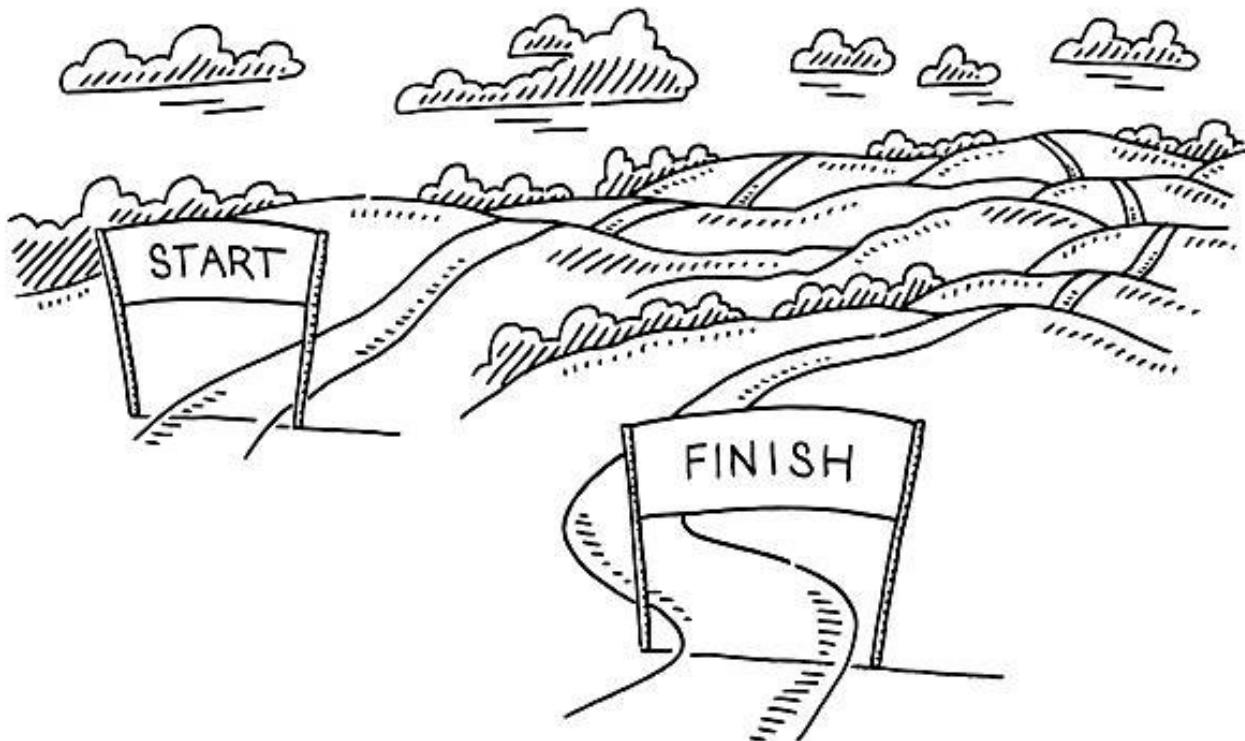
Setzen Sie auf Veredelung nur dort, wo viele profitieren. Passen Sie Prozesse an den Standard an – nicht umgekehrt. So sichern Sie Nachhaltigkeit und Wartbarkeit.

5*Risiken systematisch managen*

Führen Sie regelmäßige Lock-in-Checks, Preis-/Leistungsvergleiche und Exit-Übungen durch – und leiten Sie daraus konkrete Maßnahmen ab.

6*Change Management ernst nehmen*

Schulen Sie praxisnah, sorgen Sie für Transparenz und fördern Sie eine konstruktive Fehlerkultur. Stellen Sie dafür gezielt Ressourcen frei – nur so gelingt der Wandel nachhaltig.



Ausblick

DIGITALE SOUVERÄNITÄT ALS GESTALTUNGSAUFTAG

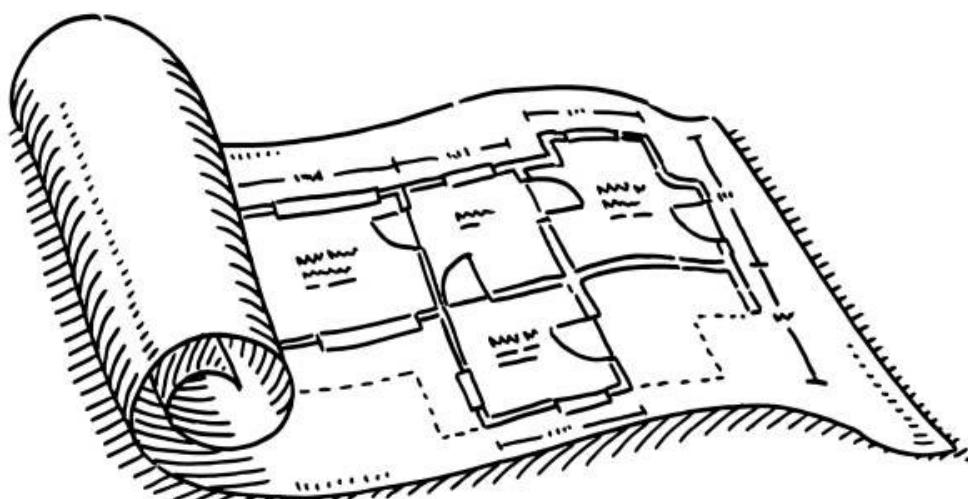
Die öffentliche IT steht vor einem doppelten Kraftakt:
zu modernisieren und Souveränität zu etablieren. Der Weg dorthin
führt über Standards, Interoperabilität und Multi-Cloud, flankiert
von klaren Souveränitätskriterien in Beschaffung und Architektur.

Mit dem Bundestemplate macht MACH diesen Weg sofort nutzbar.
Behörden erhalten einen konkreten, direkt einsetzbaren Baustein,
der schnelle Erfolge („Quick Wins“) liefert und zugleich die
strategischen Ziele stützt.

Unsere Haltung ist klar: Digitale Souveränität ist ein
Gestaltungsauftrag. Mit interoperablen, barrierefreien und
standardbasierten Lösungen „Made in Germany“ unterstützt MACH
Bundesbehörden dabei, Kontrolle zurückzugewinnen,
Abhängigkeiten zu reduzieren und digitale Zukunftsfähigkeit
aufzubauen. Pragmatisch, messbar und migrationsfähig.



*Mit dem Bundestemplate
lassen sich schnelle Erfolge
sichern und strategische
Ziele stützen.*



GLOSSAR (Auswahl)

Deutschland Stack / ZenDiS:

Initiative(n) für souveräne, wiederverwendbare Basiskomponenten/
Open Source in der Verwaltung

Digitale Souveränität:

Wahlfreiheit/Eigenkontrolle über Technologie, Daten und Betrieb;
Minimierung von Abhängigkeiten

E-Rechnung:

Elektronische Rechnung nach XRechnung/ZUGFeRD; zentrale Rechnungseingangsplattform des Bundes

HKR:

Haushalts /Kassen /Rechnungswesen des Bundes

Multi Cloud:

Paralleler, gesteuerter Einsatz mehrerer Cloud Plattformen (Private/
Near/Public)

Vendor Lock in:

Bindung an Hersteller/Technologie, die Wechsel
erschwert/verteuert

VS NfD:

Verschlussache – Nur für den Dienstgebrauch (Schutzstufe)

DANKSAGUNG

Dieses Expertisepapier basiert auf den Beiträgen von Henri Schmidt, Holger Lehmann, Benedikt Hüppe und Dr. Kristina Heße im Webinar [Datensouveräne Haushalts-IT jetzt: Quick Wins im Bundes-Rahmenvertrag](#). Vielen Dank für die Erkenntnisse aus Politik, IT-Dienstleistung, Lösungsanbieter und Anwenderpraxis.

Unser Experte zum Thema



Benedikt Hüppe, Sales Director
New Accounts MACH GmbH

Benedikt Hüppe ist seit vielen Jahren im Umfeld der öffentlichen Verwaltung tätig – mit einem besonderen Fokus auf Digitalisierung und IT-gestützte Verwaltungspro-

zesse. Nach einem Verwaltungsvolontariat bei der Stadt Dülmen, in dem er unter anderem Projekte zum strategischen Controlling und die Einführung eines Dokumentenmanagementsystems leitete, wechselte er zur MACH GmbH. Dort berät er in verschiedenen Rollen – zuletzt als Sales Director – Landes- und Bundesbehörden, Kommunen sowie wissenschaftliche Einrichtungen zu ERP- und Digitalisierungslösungen. Seine langjährige Erfahrung in Vertrieb, Projektleitung und strategischer Kundenberatung macht ihn zum versierten Ansprechpartner für die digitale Transformation im Public Sector.

Die MACH GmbH steht für praxisnahe, interoperable Lösungen „Made in Germany“, die digitale Souveränität in der öffentlichen Verwaltung stärken. Mit dem Bundestemplate beschleunigen wir die Einführung einer datensouveränen Haushaltsbewirtschaftung – standardbasiert, HKR integriert und Multi-cloud-fähig.

Wann tauschen wir uns aus?



www.mach.de